



## Ulla Walter, *Porträt Konrad Bauer, 1988*

Öl auf Leinwand, 141 x 100 cm  
Museum Utopie und Alltag, Beeskow

von Michaela Mai

Die seit 1983 am Rande Berlins lebende Künstlerin Ulla Walter hat 1988 das *Porträt Konrad Bauer* geschaffen. Zu dieser Zeit zählte Konrad »Conny« Bauer (\*4. Juli 1943 in Halle/Saale) zu den erfolgreichsten Jazz-Musikern in der DDR. Nachdem er mit Gitarre und Gesang begonnen hatte, wurde in den 1970er Jahren die Posaune zu seinem Hauptinstrument. Neben zahlreichen unterschiedlichen Engagements in verschiedenen Gruppen gehört er zu den Mitbegründern der legendären Gruppe FEZ, die für Free-Jazz, also freie Improvisationen, bekannt war. Conny Bauer spielte nicht nur Konzerte innerhalb der DDR, sondern auch in westlichen Ländern. Und auch im Atelier der Künstlerin Ulla Walter war der Posaunist für Proben und Konzerte im privaten Kreis zu Gast.

Ulla Walter zeigt den im Titel benannten Musiker in ihrem hochformatigen Ölgemälde im Bildmittelpunkt als Kniestück stehend und Posaune spielend. In leicht zurückgelehnter, durch die spezifische Atemtechnik bedingte Körperhaltung hält er die Posaune mit seiner rechten Hand am Quersteg. Das Mundstück liegt an den Lippen auf, wobei sein Kopf im Dreiviertelprofil bis auf die Kinnpartie vollständig sichtbar ist. Leicht nach links versetzt, unterhalb des Mundstücks, befindet sich auf Brusthöhe der Schalltrichter des Instruments im Bildvordergrund. Das s-förmig gebogene zylindrische (Gold-)Messingrohr verläuft diagonal von der Mitte des linken in das obere Drittel des rechten Bildrandes.

Die Gesichtszüge des Porträtierten verbildlichen seine Konzentration auf das Spielen des Instruments. Sein Blick scheint eher in sich gekehrt und fokussiert auf die musikalische Handlung, wobei die Hautfaltungen seiner Wangen die für die Tonerzeugung notwendigen Kontraktionen der Gesichtsmuskulatur erkennen lassen. Conny Bauers blondes langes Haar ist am Hinterkopf zu einem Zopf gebunden. Die Kleidung – ein roter Pullover und eine goldgelbe Hose – erscheint durch sowohl ins Hellere als auch ins Dunklere gehende Schattierungen und farblichen Nuancierungen plastisch-belebt. Durch deren leuchtende Farbigkeit hebt sich die zentrale Figur stark vom eher gedeckt-farbigem Hintergrund ab: Rechts unterhalb seines linken Armes ist eine kreis- bzw. kugelförmige weiße Fläche sichtbar, und unmittelbar hinter dem Bildprotagonisten eine helle, leicht kegelförmig angelegte Fläche in kaltem Blaugrau angelegt, die auf grelles Scheinwerferlicht hindeuten könnte. Links daneben ist schemenhaft eine abstrakte Figur angedeutet, die sich in dynamisch-tanzender Bewegung zu befinden scheint. Diese Inszenierung des Musikers deutet insgesamt auf eine Konzertsituation hin, auch wenn die Umgebung nicht eindeutig, beispielsweise durch klar erkennbare Bühnenteile, ausgewiesen ist. Das kontrastreiche Farbkonzept – kalte Töne im Hintergrund, warme im Vordergrund – mag Assoziationen zu Klangfarben wecken: ein Akkord aus den Komplementärfarben Gelb und Rot sowie der für den Jazz charakteristischen Blue-Note.

Stilistisch fügt sich das Gemälde in die Schaffensperiode der Künstlerin in den 1980er Jahren ein. Zwischen Figürlichkeit und Abstraktion oszillierend ist Ulla Walter, die als Meister-schülerin bei Bernhard Heisig in Leipzig studiert hatte, Teil einer jungen Künstlerszene der

Neoexpressionisten, die sich künstlerisch kraftvoll mit gestischem Pinselduktus und grellem Kolorit ausdrücken. Für diese künstlerische Strömung der 1980er Jahre, die in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen präsent ist, spielt auch das Thema Musik eine bedeutende Rolle, denn Musik- und Kunstszene waren häufig aufs Engste miteinander verbunden. Während sich in anderen Gemälden Walters durchaus die charakteristische Entindividualisierung von dargestellten Figuren abzeichnet, ist im Porträt Konrad Bauer die Person eindeutig zu identifizieren. Das Thema Musik – speziell Free-Jazz – spiegelt sich nicht nur in der Wahl des Motivs, sondern auch in der Farbigkeit und der Dynamik von Flächen und Formen wider. Über diese Schaffensperiode erläutert Ulla Walter Folgendes: »Die politischen Themen der frühen 80er Jahre waren die des ‚Eingemauertseins‘. Der künstlerische Griff zu expressionistischen Pinselführungen und Farbexplosionen sollte das Lebensgefühl ‚illustrieren‘, übersetzen und herauschreien. Dieser Expressionismus war für mich die einzige denkbare, adäquate Ausdrucksform.«<sup>1</sup>

Dieses Lebensgefühl, das Ulla Walter beschreibt, geht einher mit einem bestimmten Lebensstil: Die Künstlerin erwarb 1983 einen alten Tanzsaal in Schöneiche am Rande Ost-Berlins, den sie als Wohn- und Arbeitsraum herrichtete und für Zusammenkünfte und Feste nutzte. Die herausragende Bedeutung von Festen für eine junge Kunstszene in der DDR, die sich an zahlreichen Beispielen zeigen ließe, beispielsweise an diversen Plein Airs oder dem Festival Intermedia I, das 1985 in Coswig stattfand, bestand auch im Umkreis der Künstlerin Ulla Walter. Sie berichtet, dass die Feiern und Ausstellungen in ihrem Haus Treffpunkte von Künstlern geworden seien, die ebenfalls fern der Staatskontrollen agieren wollten. Ihr Hauptziel sei ausgelassene Kreativität gewesen, im witzig überhitzten Gemeinschaftsgefühl – in grenzenlosem Arbeitsrausch, fast bis zur Selbstzerstörung.<sup>2</sup> Zwischen dem Lebensgefühl, das vom Erringen größtmöglicher Freiheiten herrührt, den künstlerischen Ausdrucksformen einer expressiven Malerei und dem Free-Jazz, den der Bildgegenstand – der ikonische Jazz-Musiker Conny Bauer – visualisiert, besteht für Ulla Walter eine enge Verbindung, denn wie sie sagt, betrachtete sie improvisierte Musik als Philosophie, als Strategie, sich in der DDR einzurichten, ohne in die Klemme zu kommen.<sup>3</sup> Insofern spiegelt sich in dem Gemälde sowohl durch die Wahl des Motivs als auch durch die der künstlerischen Mittel ihr eigenes Freiheitsdenken wider, ihr Hang zur Improvisation und Progressivität. Obwohl das Gemälde im Auftrag des Ministeriums für Kultur entstanden war, hat sie all dies mit dem *Porträt Konrad Bauer* zum Ausdruck gebracht.

Nachdem Ulla Walter den Auftrag ausgeführt hatte, verblieb es zunächst in den Beständen des Zentrums für Kunstausstellungen der DDR (ZfK). Ob das Gemälde, das 1992/93 als Zugang des Kunstarchivs Beeskow verzeichnet ist, jemals öffentlich präsentiert wurde, ist unklar. Im Jahr 1990, in der Zeit, als sich für die gesamte Bevölkerung der DDR alles veränderte, griff Ulla Walter das Motiv nochmals auf. Trotz der Reduktion der Farben auf eine gedeckte Palette lässt sich in dieser Version, insbesondere durch die schwungvoll-gestische

Gestaltung der Umgebung des Musikers, eine gesteigerte Dynamik festzustellen, die den freien Gestus und Habitus der Malerin auf ein Neues betont.

<sup>1</sup> zit. n. Jutta Götzmann und Anna Havemann (Hrsg.), *Die wilden 80er Jahre in der deutschen Malerei*, Ausst.-Kat., Potsdam Museum - Forum für Kunst und Geschichte, Petersberg 2017, S. 96.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 84.

<sup>3</sup> Ulla Walter in einem Telefonat mit der Autorin am 30. Juli 2024.